

Wenn der Tod ins Leben schlägt

Plötzlich, jäh, mit Urgewalt,
sich der Tod ins Leben krallt.
Verletzt und tötet ohne Grund,
zieht in seinen dunklen Schlund.

Fassungslos mit vielen Fragen,
steh ich hier mit meinen Klagen.
Worte klingen hohl und leer –
und oft hab ich gar keine mehr.

Warum, weshalb, wieso, wozu –
die Fragen lassen keine Ruh.
Was soll ich tun, wo soll ich hin,
es macht doch alles keinen Sinn.

Wer hört mein Klagen, sieht die Tränen?
Wen kümmert meines Herzens Sehnen?

Wo bist du Gott, hörst du mein Schreien?
Bin ich dir wirklich nicht zu klein?

Hörst du mich denn, bin ich hier richtig?
Sind dir auch meine Tränen wichtig?
Kannst du verstehen, was ich fühle?
In welchem Dunkel ich hier wühle?

Du hast es auch mit angesehen,
was am Kreuz dort einst geschehen.
Der einzige, geliebte Sohn,
gekreuzigt unter Spott und Hohn.

Dein Vaterherz kennt diesen Schmerz,
der jetzt zerreißt auch unser Herz.

Doch du bist mehr. Du bist das Leben.
Kannst du auch uns den Trost hier geben?
Du bist die Hoffnung, du bist Licht,
ach Herr vergiss uns bitte nicht.

Sprich du zu uns dein Lebenswort,
damit auch hier am Trauerort
die Hoffnung siegt, dass einst der Tag,
wann immer er auch kommen mag,
der Tag der Auferstehung kommen wird,
für alles, was hier noch verwirrt.

Herr, gib uns jetzt ein Hoffnungszeichen,
lass deinen Trost das Herz erreichen.
Gib Glauben, der im Dunkel schon,
hört auf den leisen, hellen Ton,
der Stimme, die ins Leben ruft
auch aus des Todes dunkler Gruft.

Es ist der Heiland Jesus Christ,
der unser aller Retter ist.
Er ruft heraus aus aller Not,
auch aus dem dunklen, bitt'ren Tod.

Er ruft zu sich, zu neuem Leben,
dort wird es keine Tränen geben.
Kein Leid, kein Schmerz, kein Trauerklagen.
Ob ich das wirklich jetzt kann wagen?
Die Hand ergreifen, die er gibt?
Und ihm vertrauen, der mich liebt.

Rainer Rudolph